

Nordpolen/Ostpreußen

4.9. – 11.9.2013

Am Mittwoch um 6:30 Uhr fuhren wir ab Frankfurter Flughafen mit 48 Ehemaligen Richtung Stettin. Nachdem wir uns unterwegs einmal mit einem kräftigen Fleischkäse und einer kleinen Flasche Sekt gestärkt hatten, landeten wir um 17:00 Uhr vor unserem Hotel direkt in der Stadt. Angesagt waren Belegung der Zimmer und das Aufsuchen einer Wechselstube.

Nach dem Frühstück lernten wir unseren Fremdenführer Sylvester kennen, welcher uns dann zu einem Stadtbummel einlud. Der größte Teil der Stadt liegt am linken [Westoderufer](#). Die Altstadt wurde nach schweren Kriegszerstörungen nur teilweise wiederaufgebaut. Bis heute prägen zahlreiche Brachen das Stadtbild im ältesten Teil Stettins. Den höchsten Punkt der Altstadt nimmt das [Schloss der Herzöge von Pommern](#) ein. Zu seinen Füßen, südlich angrenzend, entstand die bürgerliche Stadt rund um die ehemalige [Nikolaikirche](#) und das heutige gotische *Alte Rathaus* am Heumarkt. Ziemlich genau in der Mitte dieses alten Stadtgebiets steht die größte Kirche der Stadt, die gotische [Jakobikirche](#).

Nach dem Rundgang fuhren wir Richtung Danzig mit einem Zwischenstopp in Stolp, der drittgrößten Stadt Pommerns. Anlass war die Geburt eines Mitgliedes im ehemaligen Stolp. Sie liegt am Ufer des Flusses Stolpe. Durch die Stadt führt die ehemalige deutsche [Reichsstraße](#) nach Danzig. Sehenswert ist der Rathausplatz mit dem prächtigen Rathaus. Begrüßt wurden wir sogar vom Bürgermeister in deutscher Sprache. Den Kontakt hatte ich über eine aktive Minderheit in Polen hergestellt. Gegen 20:00 Uhr nahmen wir in einem modernen Hotel in Danzig unsere Zimmer entgegen. Einige wenige Reisende traten nach dem Abendessen noch zu einem nächtlichen Stadtbummel an.

Am Freitag um 9:00 Uhr lud uns unser Reiseführer zu einem Stadtrundgang ein. Danzig ist eine Hafen- und ehemalige [Hansestadt](#) in [Polen](#), sie liegt westlich der [Weichselmündung](#). Im Mittelalter galt Danzig als die reichste Stadt der Welt. Seit 1925 ist die Stadt Sitz des Bistums (seit 1992 Erzbistum) [Danzig](#). Danzig war bedeutendes Mitglied der [Hanse](#) und nahm seit 1361 an den Hansetagen teil. Es blieb bis zum letzten [Hansetag](#) im Jahr 1669 Teil der Hanse, die jedoch ab Ende des 15. Jahrhunderts immer unbedeutender wurde. Zusammen mit [Elbing](#) und [Thorn](#) war Danzig die führende preußische [Hansestadt](#). Die geplante Freizeit in der Altstadt wurde einstimmig gekürzt, um noch einen Abstecher zur legendären Werft zu machen, vorbei am neuen Fußballstadion (ähnlich der Münchener Arena), gebaut für die letzte Europameisterschaft im Fußball. Beim Danziger Haff konnten wir dann noch das Denkmal für den 2. Weltkrieg bestaunen.

Auf der Weiterfahrt in die Masuren machten wir ungeplant noch einen Umweg zur bekannten Marienburg. Seit dem 7.12.1997 zählt sie zum [Weltkulturerbe](#) der [UNESCO](#). Im [Zweiten Weltkrieg](#) wurde die Burg zu 60% zerstört. Danach fiel sie an Polen und wurde vom polnischen Staat wiederaufgebaut. Die mittelalterliche Burganlage lässt sich in drei große Baugruppen gliedern: das Vorschloss, das Mittelschloss und das Hochschloss. Sie wurde zwischen 1270 und 1300 am Ufer der [Nogat](#), eines Mündungsarms der [Weichsel](#), errichtet. Ihren Namen erhielt die Burg nach der Schutzpatronin des „Ordens der Brüder vom Deutschen Haus St. Mariens in Jerusalem“, wie die vollständige Bezeichnung des [Deutschen Ordens](#) lautete. [Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen](#) verlegte im September 1309 seinen Sitz von Venedig in die Marienburg. Die Festung wurde nach und nach zum Schloss ausgebaut, da sie sich für die Repräsentationszwecke eines so mächtigen Ordens bald als zu beengt erwies. Im Laufe des 14. Jahrhunderts weilten regelmäßig auch Repräsentanten des europäischen Hochadels bei [Preußenfahrten](#) in der Marienburg. 1455 wurde die Burg an den polnischen König verkauft, 1457 zog der König dort ein. Während der polnisch und preußischen Herrschaft, dem Kaiserreich und dem Nationalsozialismus gab es verschiedene Besitzer und Nutzer der Marienburg. Unser letzter Stopp, bevor wir unser Hotel Robert's Port in Stare Sady erreichten, war die Stadt Allenstein. Allenstein liegt am Fluss [Alle](#) im historischen [Ostpreußen](#). Besonders zu erwähnen sind die Sehenswürdigkeiten wie die Burg Allenstein, die St. Jakobus Kirche sowie weitere Kirchen und das alte Rathaus.

Robert's Port, an einem schönen See gelegen, war unsere Unterkunft für die nächsten vier Tage. Am nächsten Morgen starteten wir zur großen Masuren-Rundfahrt. Wir erlebten eine wunderschöne Landschaft mit sanften Hügeln, dichten Wäldern, tollen Alleen und mehr als 3.000 Seen, von denen viele durch Flüsse und Kanäle verbunden sind. Über die Stadt Lötzen mit ihren Sehenswürdigkeiten wie die

[Feste Boyen](#) mit Museum, das wiederaufgebaute Schloss, den Kanal und die ihn überquerende [Drehbrücke](#), das Bruno-Kreuz auf dem Tafelberg am [Löwentinsee](#) sowie der ehemalige Wasserturm, erreichten wir Steinort mit dem ehemaligen Gutsbesitz der Familie von Lehnhoff.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bemüht sich seit 2012 um den Wiederaufbau der verfallenen Gebäude samt Garten. Der Jachthafen von Steinort ist einer der größten an den Masurischen Seen. Von hier führte unser Weg dann zur geschichtsträchtigen Wolfschanze. Wolfschanze war der [Tarnname](#) für ein [militärisches Lagezentrum](#) des Führungsstabes der [deutschen Wehrmacht](#) und eines der [Führerhauptquartiere](#) während des [Zweiten Weltkrieges](#) in der Nähe von Rastenburg. Die Wolfschanze wurde ab 1940 durch die [Organisation Todt](#) errichtet. Die Wahl des Ortes im Rastenburger Stadtwald zwischen [Görlitz](#) und Partsch war nicht zufällig. Görlitz lag in der Nähe der russischen Grenze. Hitler konnte sich somit während des Krieges mit der Sowjetunion in der Nähe der Front aufhalten und die Kriegsoperationen vor Ort leiten. Die Wolfschanze wurde oberirdisch in einen dichten Wald gebaut und durch nichtbrennbare Tarnnetze, einen speziellen tarnenden Mörtel und [Flakstellungen](#) gegen Flugzeugangriffe geschützt. Insgesamt wurden auf dem Gebiet zwischen 1940 und 1944 ca. 100 verschiedene Objekte und Gebäude errichtet. Seit 1941, dem Beginn des Krieges gegen die [Sowjetunion](#), war die Wolfschanze der Hauptaufenthaltort von Hitler. Die Anlage umfasste insgesamt ca. 40 Wohn-, Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude sowie 7 massive und 40 leichte Stahlbetonbunker. Die Decken der [Bunker](#) waren sechs bis acht Meter dick. Die Anlage verfügte außerdem über einen Bahnanschluss und besaß einen eigenen Flugplatz. Sie war von einem 50 bis 150 Meter breiten Minengürtel und einem 10 km langen Stacheldrahtzaun umgeben. Es bestand ständige Funk- und Telefonverbindung nach Berlin und zu allen Frontabschnitten.

Weiter ging es nach Heiligenlinde zum bekanntesten polnischen Marienwallfahrtsort. In dem bis 1945 ostpreußischen Dorf wurde von Jesuiten die barocke Wallfahrtskirche Heiligenlinde gebaut. Die [Basilika](#) mit [Kreuzgang](#) und [Kloster](#) gehören zu den bedeutendsten Denkmälern des Barock in Nord-Polen. Sie wurde 1983 in den Rang einer [Basilica minor](#) erhoben. Ein tolles Orgelkonzert in dieser Basilika rundete den Besuch ab.

Noch nicht genug der tollen Kulturdenkmäler, denn wir erreichten an diesem Nachmittag noch den kleinen Ort Rößel mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie die katholische Kirche St. Peter und Paul, das Jesuitenkollegium, die [Burg Rößel](#) als ehemalige Bischofsburg, das Rathaus sowie die Altstadt, die zu den am besten erhaltenen der Region zählt. Rein zufällig fand an diesem Tag auch dort noch das Erntedankfest auf dem Marktplatz mit tollen historischen Tänzen statt. Für den Gaumen und den Magen wurden heimische Gerichte und Getränke angeboten.

Der Sonntag war einer großen Schiffstour gewidmet. Es ging auf den Spirdingsee, den größten der masurischen Seen. Mit 114 km² Fläche ist er der größte See [Polens](#) und war bis 1945 der größte vollständig in Deutschland gelegene See. Der Spirdingsee gehört zur [Masurischen Seenplatte](#) und ist 22,1 km lang und 13,4 km breit. Einen Zwischenstopp machte das Schiff in Nikolaiken. Dieser Ort ist ein altes Kirchdorf, benannt ist die Stadt nach dem Kirchenpatron [Sankt Nikolaus](#), dem Schutzpatron der Fischer. Ab 1610 findet sich der Ort dann erneut unter dem Namen Nikolaiken. Durch die Lage am [Spirdingsee](#) war die Fischerei von jeher ein bedeutender Erwerbszweig in Nikolaiken. Im Zweiten Weltkrieg wurde Nikolaiken als eine der wenigen Städte in Ostpreußen nicht zerstört. Während des Krieges war dort die [deutsche Abwehr](#) unter [Admiral Canaris](#) stationiert. Der Großteil der deutschen Bevölkerung, soweit nicht bereits geflohen, wurde nach 1945 [vertrieben](#).

Am Montag besuchten wir dann die südliche Masuren-Landschaft durch das Johannisburger Heidegebiet. Die Johannisburger Heide, ein Gebiet, das sich über ca. 1.005 km² erstreckt. Es war das größte Waldgebiet des Deutschen Reiches, wie es heute Polens größtes Waldgebiet ist. Auf dieser Fahrt erreichten wir das Forsthaus der Grafen v. Dönhoff. Dieses prächtige Gebäude wurde von seinem ursprünglichen Standort an diese Stelle transportiert und aufgebaut. Anschließend gab es eine einstündige Stakenfahrt durch eine traumhafte Landschaft. Vorbei an dem Geburtshaus von Ernst Wichert erreichten wir Nikolaiken. Von dort brachte uns ein anderes Schiff zu unserem Hotel. Der letzte Abend in dem Hotel Robert's Port wurde mit einem lustigen Gesellschaftsspiel und einem Glas Wodka abgeschlossen. Dieses wunderschön gelegenen Hotel mit seinen vorzüglichen Speisen wird uns allen in guter Erinnerung bleiben.

Um 7:30 Uhr am Dienstag bei unserer Abfahrt Richtung Thorn weinte der Himmel, doch nur für eine kurze Zeit, dann schien uns wie die Tage zuvor wieder die Sonne. Thorn mit seinen gotischen Bauten, an der Weichsel gelegen, die Geburtsstadt des Astronomen N. Kopernikus, erreichten wir gegen Mittag. Die Altstadt wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Bis auf einen Straßenzug aus dem späten 19. Jahrhundert ist fast die gesamte Bebauung mittelalterlich. Der historische Bereich besteht aus der Altstadt (Stadtrecht 1231/33) und der als eine Handwerkersiedlung entstandenen Neustadt (Stadtrecht 1246). Später wurde sie in die Altstadt eingemeindet. Zwischen beiden liegt das Schloss des Deutschen Ordens. Besonders erwähnenswert das Altstädtische Rathaus und das Kopernikus Denkmal. Unvergesslich unser Stadtführer, der uns mit seiner humorvollen Art seine Stadt näher gebracht hat.

Gegen 18:00 Uhr erreichten wir Posen, im westlichen Teil [Polens](#) an der [Warthe](#) gelegen. Die fünftgrößte Stadt Polens ist ein Zentrum von Industrie, Handel und Forschung und gehört zu den kulturellen Mittelpunkten des Landes. Die [Universitätsstadt](#) ist zudem größter [Verkehrsknotenpunkt](#) zwischen [Berlin](#) und [Warschau](#). Posen war einer der Kandidaten für die [Kulturhauptstadt Europas 2016](#). Posen ist eine der ältesten Städte in [Polen](#). Sehenswert ist die Altstadt mit dem [Alten Rathaus](#) und dem [Alten Markt](#) sowie die [Kathedrale](#), die sich auf der Dominsel befindet. Sie ist den Heiligen Peter und Paul geweiht. Eines der markanten neueren Bauwerke ist das ehemalige kaiserliche [Residenzschloss](#). Es wurde nach 1945 als Rathaus benutzt; es ist heute das Kulturzentrum „Zamek“. Es wurde 1905-1910 im Auftrag des deutschen Kaisers [Wilhelm II.](#) von dem Architekten [Franz Heinrich Schwechten](#) erbaut.

Nach der letzten Nacht in Polen traten wir am Mittwoch um 8:00 Uhr unsere Heimreise an. Nach gut einer Woche mit viel Sonne, guter Laune, tollen Mitreisenden und sehr vielen positiven Eindrücken erreichten wir gegen 20:00 Uhr Frankfurt.

U. Thiel
30.9.2013